

Wandlungen des Kapitalismus – Auslandanleihen – Kredit und Konjunktur

Auf Grund der stenographischen Niederschrift
herausgegeben von
Franz Boese



Duncker & Humblot *reprints*

Staats- und socialwissenschaftliche Forschungen

herausgegeben

von

G u s t a v S c h m o l l e r.

F ü n f z e h n t e r B a n d . D r i t t e s H e f t .

(Der ganzen Reihe sechsundsechzigstes Heft.)

**A. Doren, Entwicklung und Organisation der Florentiner Zünfte
im 13. und 14. Jahrhundert.**



Leipzig,
Verlag von Duncker & Humblot.
1897.

Entwicklung und Organisation
der
Florentiner Zünfte
im 13. und 14. Jahrhundert.
Von
Alfred Doren.



Leipzig,
Verlag von Duncker & Humblot.
1897.

Das Übersetzungsrecht wie alle anderen Rechte sind vorbehalten.

Meinem verehrten Freunde und liebenswürdigen
Berater

Herrn Alceste Giorgietti

in Florenz

in Dankbarkeit gewidmet.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung	1—5
Plan der ganzen Arbeit S. 1. Material vor und nach 1293	
S. 1. Bisherige Forschungen S. 2. Das Florentiner Zunftwesen S. 3.	
Einteilung der ganzen Arbeit S. 4. Zweck der vorliegenden	
Studie S. 4. Benutztes Material S. 5.	
Erstes Kapitel. Entwicklung der Florentiner Zünfte bis zum Erlaß der <i>Ordinamenta justiciae</i> im Jahre	
1293	6—29
Zünfte der Kaufleute und Handwerker S. 6. Erstes Auf-	
treten beider in Florenz S. 7. Die „septem rectores super capi-	
tibus artium“ 1193 S. 8. Hinweis auf Pisa S. 9. Zunftverbände	
S. 10. Entwicklung der Kaufmannsgilden und Handwerker-	
zünfte bis 1250 S. 12. Übertritt der Wollenzunft zu den ersten	
S. 13. „Primo popolo“ von 1250 S. 15. Organisation der 7 arti	
maggiori 1266 S. 16, der mezz 1282 S. 17, der minori 1289/93	
S. 18. Zahl der gewerblichen und politischen Zünfte vor und	
nach 1293 S. 20. Bedeutung des Jahres 1293 für die Zunftge-	
schichte S. 23.	
Exkurs: Zu Dino Compagni I 11 und II 7	23—29
Bisherige Deutungsversuche S. 23. Del Lungo's Ansicht	
S. 25. Die beiden angeblichen „Zunftverzeichnisse“ S. 26. Das	
Gewerbeverzeichnis von 1316 S. 26; die Zunftliste von 1320	
S. 28. Resultate S. 29.	
Zweites Kapitel. Vorübergehende Änderungen in der Zahl der Zünfte im 14. und 15. Jahrhundert	30—33
Die Zunft der tintori von 1342 S. 30; Reduktion der	
Zünfte auf 14 (1349) S. 31. Spätere Versuche S. 32.	
Drittes Kapitel. Die innere Gliederung der politischen Zünfte im 14. Jahrhundert	34—91
1. Vorbemerkungen	34
2. Giudici e Notai.	35
3. Fornai	36
Fornai und panattieri S. 36.	
4. Pizzicagnoli ed oliandoli	37
5. Legnaioli	37
Die Holzfötzer S. 37; Spätere Einteilung S. 38.	
6. Chiavaioli	39
7. Corregiai e Tavolacciai	40
Eintritt der orefici in die Zunft S. 40.	

	Seite
8. Corazzai e Spadai	41
Aufnahme der spadai S. 41; Stellung der Schwertfeger S. 41.	
9. Fabri	42
Die 6 membra S. 42; Später aufgenommene Gewerbe S. 44.	
10. (Vinattieri und) Albergatori	44
Zwist zwischen beiden Zünften S. 44.	
11. Rigattieri, linaioli (e sarti)	45
Verschmelzung der rigattieri mit den linaioli S. 45; Weitere Entwicklung: Einigungs- und Trennungstendenzen S. 46; Aufnahme und Stellung der „sarti“ S. 49.	
12. Medici, speziali e merciai	51
Aufnahme der merciai in die Zunft S. 52; Membra und Untermembra S. 53; die sellai S. 54; Die Farbenhändler und Maler S. 55. Schiebungen innerhalb der membra: Demokratische Entwicklung bis 1378 S. 55.	
13. Die Zünfte der Textilindustrie	59
a. Einleitung	59
Veränderte Struktur dieser Zünfte gegenüber den bisher betrachteten S. 59. Exportindustrien S. 60. Koalitionsverbot für die Arbeiter S. 61.	
b. Arte di Por S. Maria	62
Arte di Por San Maria und Arte di Seta S. 62. Die Matrikeln beider S. 63. Verschmelzung S. 64. Einteilung der Zunft 1334 S. 65. Das „membrum Sirici“ S. 67. Abstufung der Rechte in der Zunft S. 67. Aufblühen der Seidenindustrie S. 69. Die Seidenweber S. 70. Einfluss des Ciompiaufstands S. 71. Neueinteilung der Zunft im 15. Jahrhundert S. 73; im Jahre 1578 S. 74.	
c. Arte di Lana	75
Bedeutung der Florentiner Wollenindustrie S. 75. Gliederung der Wollenzunft S. 77. Stellung der Färber S. 78. Ihre Zunft von 1342 S. 79. Erfolge derselben S. 80. Die niederen Wollarbeiter S. 81. Ciompiaufstand S. 83. Die 3 neuen Zünfte S. 84. Unterdrückung der Ciompizunft S. 85. Verhältnis der beiden andern neuen Zünften zur Wollenzunft 1378—1382 S. 85. Unterdrückung der beiden S. 87. Zugeständnisse an die Arbeiter S. 88. Weitere Entwicklung S. 90.	
Viertes Kapitel. Zusammenfassung und Schluss . . .	92—104
Entwicklung bis 1293 S. 92. Politische und gewerbliche Zünfte S. 93. Verschmelzungsprozesse S. 94. Die Zünfte und deren membra als Organe der politischen, militärischen und Gerichtsverfassung S. 95; der Steuerverfassung S. 96. Die membra als Verwaltungsorgane S. 96. Tendenzen der Entwicklung innerhalb der Zünfte: zur Konzentration S. 97; zu reicherer Gliederung S. 99; zur Demokratisierung S. 100. Stellung der Hausarbeiter S. 100. Vergleich mit anderen Städten S. 102. Historische und sociologische Betrachtungsweise S. 103.	
Anhang: Urkunden	105—114
1. Gewerbeverzeichnis der Steuerverordnung vom 23. XI. 1316	105

	Seite
2. Einschätzung der einzelnen Artes für das Steuerjahr 1321	108
3. Petition der Schlüsselmacher u. s. w. um Wiederher- stellung der 21 Zünfte vom 20. IX. 1350	109
4. Aus der Petition der Merciai, betreffend ihre Stellung in der Zunft der Medici e Speziali (Nov. 1296)	110
5. Verhandlungen der Arte di Lana mit der Arte der Tin- tori (Jan. 1382)	111
6. Aufnahme der Suppositi als Membra in die Wollen- zunft 1382	112
Zugeständnis der Ämterbesetzung an die neuen Membra	113

Es ist meine Absicht in breiterer Darstellung einen Überblick über die wirtschaftlichen und sozialen Zustände der Florentiner Republik, im wesentlichen von der „magna charta“ des Jahres 1293 bis zur entscheidenden Festsetzung der mediceischen Suprematie, etwa um die Mitte des 15. Jahrhunderts, zu geben. Für frühere Zeiten ist die Ausbeute aus den Schriftstellern nur sehr gering; von den Urkunden ist viel wertvolles in Bränden und Überschwemmungen zu Grunde gegangen. — So wird uns die Kenntnis der inneren Bedingungen für Werden und Wachsen der Stadt bis zu der dominierenden Gröfse, die sie zu Dantes Zeiten einnimmt, immer nur — wenn ich so sagen darf — durch Rückschlüsse von den Wirkungen auf die möglichen Ursachen vermittelt werden¹, während aus den unmittelbaren Quellen nur hie und da fragmentarische Kunde zu schöpfen ist. Was unermüdlicher Forschungseifer, scharfsinnige Kombination, rege durch streng wissenschaftlich-kritisches Denken gezeugte Phantasie für die ältesten Zeiten an sicher Erforschbarem zu erreichen vermochte, das ist in jüngster Zeit in dem gross angelegten Werke eines deutschen Gelehrten niedergelegt worden²: aber auch darnach wird dem, der in die Tiefe zu dringen versucht und in dem stillen Werden wirtschaftlichen Lebens den Grundlagen für den höheren politischen und geistigen Werdegang eines Volkes nachspürt, eine — für immer — unausfüllbare Lücke bleiben³.

¹ Dies in geistvoller, wenn auch vielfach nicht bis zum Grunde dringender Weise gethan zu haben, ist das Verdienst des Buches von Toniolo: *Dei remoti fattori della potenza economica di Firenze nel medio evo*. Einige treffliche Bemerkungen auch bei Hartwig: Ein Menschenalter Florentiner Geschichte (Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft I, 22 ff.).

² Rob. Davidsohn: Geschichte von Florenz. Bd. I. 1896.

³ Die folgenden Erörterungen waren im wesentlichen niedergeschrieben, als Davidsohns Buch erschien. Soweit dasselbe in Betracht kam — es handelt sich um das erste Kapitel vorliegender Arbeit — ist auf Grund seiner Darstellung eine nochmalige Revision meiner Resultate vorgenommen worden, und ich gestehe gerne, dass manche der Dunkelheiten, in welche die älteste Geschichte der Florentiner Zünfte bisher gehüllt war, durch sein Buch gelichtet wurde. — Einige Berichtigungen und Ergänzungen glaubte ich auch den Davidsohnschen Nachweisen gegenüber beibringen zu können, und würde mich herzlich freuen, wenn ich dazu seine Zustimmung fände.

Mit dem Ende des 13. Jahrhunderts wird das anders. Wo früher der Mangel an Material nur vorsichtig tastende Schlüsse zuließ, droht jetzt fast die Überfülle desselben zu erdrücken. Die Zünfte sind organisiert und der Verfassung eingefügt, als wesentliche Träger des politischen Organismus; dieser selbst ist für lange Zeit in feste, nur in Einzelheiten veränderte Formen gefügt¹. — Die schreibselige Zeit drängt zu immer erneuter Kodifizierung des geltenden Rechts; Ratsprovisionen und Zunftbeschlüsse häufen sich in unübersehbaren Foliobänden auf; Briefe und Memoiren, Geschäftsbücher der Kaufleute und novellistische Darstellungen der ersten italienischen Prosaisten gewähren nach allen Seiten Einblicke in intimere Details des privaten und beruflichen Daseins. Im Steuerwesen herrscht genaueste Buchführung; Steuersubjekte und Steuersoll, später auch das Einkommen, nach den einzelnen Quellen gesondert, werden in Namen und Zahlen verzeichnet; Gewerbe und Alter des Steuerträgers, Zahl, Alter, Beruf seiner Familienangehörigen von der Steuerbehörde festgestellt. Die Finanzverwaltung führt Buch über Einnahme und Ausgabe der Kommune, die Zollbehörde über die passierenden Waren und die Zollbeträge. Überall herrscht das Schema vor: Die Selbsteinschätzungen der Bürger werden von einer Zunft wohlgebildeter Schreiber in bestimmter, genau vorgeschriebener Form zwiefach, für das Katasteramt und die Verwaltung der Staatsschulden, kopiert: alle drei Exemplare sind uns für eine Reihe von Jahren erhalten.

Dies ungeheure, nach jeder Richtung hin interessante Material — kann man doch auch auf diesen Gebieten Florenz als die Wiege der modernen Kultur betrachten, — ist nun nach kaum einer bisher systematisch ausgebeutet worden. Nur Poehlmanns treffliches Buch² hat von dem ihm durch seine Aufgabe vorgeschriebenen Standpunkt aus konsequent die ungedruckten Zunfturkunden herangezogen³; Perrens⁴ benutzt

¹ Dem widerspricht nur scheinbar die oft besprochene und beklagte, durch Dantes klassische Worte festgelegte Wandelbarkeit der Florentiner Verfassung; an den Grundlagen derselben (Zunftregiment, Priore, Gonfaloniere, Capitano und Podestà, Organisation der einzelnen gonfaloni etc.) hat man kaum gerüttelt.

² Poehlmann: Die Wirtschaftspolitik der Florentiner Renaissance und das Prinzip der Verkehrsfreiheit.

³ Einen sehr dankenswerten Überblick über wichtige Bestände des Florentiner Archivs gibt Lastig, Quellen und Entwicklungsweg des Handelsrechts S. 348—400; darunter über die Statuten der 5 großen Handelszünfte S. 362—370. Er selbst stützt sich hauptsächlich auf die Statuten der Wechslerzunft (S. 404—412), während bis dahin in der handelsrechtlichen Literatur nur die gedruckten Statuten der Calimala benutzt wurden. — Noch ganz unausgebeutet, auch nach dieser Richtung, sind die Urkunden der arte della lana, die besonders über die Organisation des kaufmännischen Kredits wichtige Aufschlüsse geben.

⁴ Perrens: Histoire de Florence, nur mit größter Vorsicht zu benutzen.

nur hie und da, und leider wie immer unkritisch, was ihm gerade in die Hände fällt. Eine Geschichte des Florentiner Handels existiert nur dem Namen nach, da das Buch Peruzzis¹, das den stolzen Titel führt, auf wissenschaftlichen Wert keinerlei Anspruch machen kann. Noch immer ist man auf des alten Pagnini² für seine Zeit treffliches Werk und auf einige Specialarbeiten³ angewiesen. Eine Geschichte des Steuerwesens, von einem hervorragenden Staatsmann in vielversprechender Weise begonnen⁴, ist leider Torso geblieben; und eine Fortführung oder Umarbeitung dieses Werkes würde heute neben der mehr formalen Seite der Steuertechnik auf die durch die Steuergesetzgebung und die Steuerbücher zu gewinnenden Einblicke in die wirtschaftliche und sociale Gliederung der Bevölkerung Wert zu legen haben.

Vor allem aber bleibt die Geschichte derjenigen Institution noch zu schreiben, die recht eigentlich dem Florentiner Verfassungsleben im 14. und 15. Jahrhundert den Stempel ihrer Eigenart aufgeprägt hat: ich meine das Florentiner Zunftwesen. Zwar ist es eines der größten Verdienste der, trotz mancher Ungenauigkeiten im einzelnen, im ganzen vorzüglichen Untersuchungen Villaris, auf die Bedeutung der Zünfte für die innere Entwicklung des Gemeinwesens im 13. Jahrhundert zuerst mit aller Energie hingewiesen zu haben: indem das Gefüge ihrer Organisation der Bevölkerung auch im bewegten politischen Leben eine innerlich gefestigte Stütze gab, konnten die unendlichen Wirren des heroischen Zeitalters, wie das Chaos der auf- und abwogenden Parteikämpfe innerhalb des Bürgerstandes ohne tiefgreifende Störung des Volksorganismus vorübergehen. Von diesem Standpunkte aus wurde man wohl der Bedeutung der Zünfte vor allem für die innere politische Entwicklung der Stadt gerecht⁵, man erkannte in ihnen konstitutive Faktoren derselben an; aber man vergaß darüber zu untersuchen, dass sie selbst wieder Produkte der Entwicklung waren; man beschränkte sich darauf, gleichsam ihre

¹ Peruzzi: *Storia del commercio e dei banchieri di Firenze*.

² Pagnini: *Della decima e delle altre gravezze dei Fiorentini*, erschienen 1765.

³ Heyd: *Histoire du commerce du Levant*; Berti: *Documenti riguardanti il commercio dei Fiorentini in Francia* (Giorn. stor. Arch. tosc. Vol. I). Müller: *Documenti sulle relazioni delle città toscane coll' Oriente cristiano*. Canestrini: *Intorno alle relazioni commerciali dei Fiorentini coi Portoghesi* (Arch. stor. Ital. append. vol. III). Zobi: *Ricordi sulle relazioni commerciali dei Fiorentini cogli Spagnuoli etc.*

⁴ Canestrini: *La scienza e l'arte di Stato*, Florenz 1862. Bd. I handelt von den direkten Steuern (Estimo, Catasto, Decima); der folgende Band, der das Staatsschuldenwesen behandeln sollte, ist nie erschienen.

⁵ Auch hierzu vergl. die verschiedenen trefflichen Arbeiten Hartwigs; außer der genannten noch Deutsche Zeitschr. für Geschichtswissenschaft II, 38—96; V, 70—120 und 241—300. I principii della città di Firenze (Nuova Rivista Internazionale Bd. I).